

4. Bibliographie der Schriften

Predigt Von dem Dienst Untreuer Lehrer / Über das Evangelium Joh.X, 1--11. Am Pfingst=Dienstage ANNO 1698. In der St.Georgen=Kirche zu Glaucha an ...

Francke, August Hermann

Halle, 1699

Anwendung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Schaaffen das Leben und volle Gnüge mit. Sie selbstenzwar geben sich nicht vor Herren aus / sondern vor Knechte und Zeugen ihres Herrn und Meisters Christi Jesu. Sie weisen aber die Schaafse auff denselbigen ihren lieben Heyland / wie sie in ihm das rechte Leben / so aus GOTT ist / finden / wie sie bey ihm die einzige Nahrung / Krafft und Arkney für ihre Seele suchen sollen. Nun / es wäre noch viel ein mehrers hiervon zu reden / wenn es die Zeit leyden wollte.

Anwendung.

Mir haben aber nunmehr diese Lehre / wie sie aniezo aus unserm Evangelio ist vorgetragen worden / billig zu unserm seeligen Nutz und Gebrauch anzuwenden. Und zwar fürs erste haben wir uns mit allem Fleiß dafür zuhüten / daß wir diese Lehre keines Weeges auff irgend einige Lüste

Lasterung führen / oder sie darzu ge-
 brauchen / daß dadurch jemandes
 Person verleumbdet oder verun-
 glimpffet werde. Dafür / sage ich /
 soll sich ein jeder fleißig hüten. Es
 haben einige / sonderlich diejenigen /
 die wol selbstn noch nicht wahr-
 hafftig zu Gott bekehret sind / noch
 einige Krafft des Christenthumbs
 jemals bewiesen haben / diese Art
 und Gewohnheit / daß sie von diesen
 und jenen Lehrern gerne übel reden /
 und sich gleichsam mit der Erzeh-
 lung ihrer Laster und bösen Lebens
 küheln. Solche sollten aber erst den
 Balcken aus ihrem Auge ziehen /
 und denn besehen / wie sie auch den
 Splitter aus ihrer Brüder Augen
 ziehen möchten. Es wird traun we-
 nig Frucht und Nutzen darmit ge-
 schafft / sondern vielmehr grosser
 Anstoß und Aergerniß gegeben /
 wenn man darinn gleichsam sein
 Christenthum setzen will / daß man
 dieser und jener Lehrer ihre Laster
 auff

auff die Bahn bringe / und umb de-
rer willen dieselben durchziehe.
Solche sollen wissen / daß sie sich
darinnen sehr versündigen. Sie
sollten sich erst selbst recht zu Gott
bekehren / und so dann GOTT den
H E R R N vor jene im Gebet
anrufen / daß Er sie auch bekehren
und erleuchten wolle. Derohal-
ben soll ein jeglicher / bey welchem
eine Begierde andere zu tadeln auff-
steiget / zu vorher wohl prüfen / ob
Er auch seine Pflicht und Schuldig-
keit erst vor Gott dem H E R R N
in acht genommen / und den mit
Ernst angerufen habe / daß Er sich
ihrer erbarmen und ihnen ein ander
Herk und Sinn verleyhen wolle.
Darumb soll Niemand / wie schon
gesaget / dieses was ist gelehret
worden / darzu mißbrauchen / daß
er nun sagen wollte : Dieser ist auch
ein solcher / jener ist auch ein solcher /
u. s. f. denn das ist gar nicht die
E In-

Intention, aus welcher man dieses
 anjehö vorgetragen; sondern der
 einige Zweck ist / daß die Worte des
 HERRN JESU nach ihrer Ein-
 falt/ so wie sie da vor Augen liegen/
 ausgeführet und ohne Verstümme-
 lung oder Verfälschung erkläret
 werden möchten. Wie nun dieses
 unserseits zu vermeiden ist / damit
 man die Liebe / die aller Gebote
 Hauptsumma ist / nicht verletzen
 möge; Also haben hingegen auch
 Kinder GOTTES / welche durch den
 Geist der Prüfung diese und jene
 Lehrer für untreu und als trügliche
 Arbeiter erkennen / zu wissen / daß
 Wahrheit und Liebe doch keines
 Weeges mit einander streiten / und
 sie also umb deswillen ihre Erkennt-
 niß nicht zu verleugnen / oder dage-
 gen zu reden und zu handeln haben.
 Unser Heyland hat je nicht vergeß-
 lich gesagt: An ihren Früch-
 ten / daß ist / an ihren Werken
 sollt

sollet ihr sie erkennen. Matth.
7. Es ist an sich selbst nicht wi-
der die Liebe / wenn man einen
Menschen erkennet / wie er ist.
Wenn ich zum Exempel sehe einen
Geizigen / einen Ehebrecher / einen
Trunckenbold / einen Hurer und
andere dergleichen Menschen / und
sage von ihnen / daß sie bey solchen
Sünden nicht können selig werden /
so ist das kein verbotenes Urtheil /
und kein schädliches Splitter-rich-
ten. Also auch / wenn ich an Leh-
rern offenbare Wercke des Flei-
sches sehe / und so dann / wenn es er-
fordert wird / sage und bekenne / daß
sie keine rechte Lehrer / sondern selbst
noch unbekehret seyn / siehe / so ist
solches kein Splitter-richen / es ist
an sich selbst nicht wider die Liebe /
sondern kann wol mit derselben bestes-
hen. Deswegen öffnet einem ja Gott
die Augen / daß man den Unterscheid
des Lichtes und der Finsterniß erken-
nen

nen möge. Darumb hat der Heilige Geist befohlen 1. Joh. 4, 1. Ihr Lieben / glaubet nicht einem jeglichen Geist / sondern prüffet die Geister / ob sie aus GOTT sind / denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Also muß ichs nicht allein prüfen dürfen / ob die Lehrer aus GOTT seyn / oder nicht / sondern es muß auch vergönnet seyn / da es Noth thut es frey zu bekennen / wie man sie in der Prüfung befunden habe. Derohalben kann keinem wahren Christen solche Prüfung mit recht abgesprochen werden ; sondern sie muß allerdings seyn / und ist nöthig umb deswillen / damit ein jeglicher sich wohl verwahren und hüten möge / daß er nicht verführet werde / und endlich sammt dem blinden Leiter / dem er also blindlings fol-

folgen wollte / in die Grube falle.
 Es muß aber solche Prüfung nicht
 allein gehen auff die Lehre / sondern
 auch auff das Leben; Wie aus dem
 schon angezogenen 7. Capit. Matth.
 erhellet / da nemlich unser Heyland
 zeigt / wie man die falschen Lehrer
 an ihren Früchten erkennen solle.
 Hingegen muß auch ein jeder Leh-
 rer / so er anders ein wahrhaftiger
 Lehrer aus GOTT seyn will / solcher
 Prüfung sich gerne unterwerffen:
 Er muß sich gefallen lassen / daß ihn
 andere prüfen / ob er ein wahrhaft-
 iger Lehrer sey oder nicht. Wenn
 Er dieses nicht leiden oder vertragen
 kann / so ist es eine Anzeige / daß
 es nicht recht mit ihm stehe. Denn
 wer arges thut / der hasset das Licht /
 und kömmt nicht an das Licht / daß
 seine Werke nicht gestraffet wer-
 den; Wer aber die Wahrheit thut /
 der kömmt an das Licht / auff daß
 seine Werke offenbar werden /

E 3 denn

denn sie sind in GOTT gethan/ wie
 unser Heyland redet bey dem Joh.
 am III. v. 20. 21. Dannenhero siez
 het es ein jeder treuer Lehrer gerne/
 daß Er so wol nach der Lehre als
 nach dem Leben geprüffet werde.
 Wenn nehmlich man es nur nicht
 nach seinen vorgefaßten Meynun-
 gen/ nach anderer ungegründeten
 Relationen und blossen Gerüchte/
 nach seinem eigenen fleischlichen und
 weltlichen Sinn/ oder nach der
 langwierigen Gewohnheit reguliz-
 ret und eingerichtet haben will.
 Denn das ist freylich keine rechte
 Prüfung und nachgehends kein
 rechtes Urtheil/ wenn mans auff
 solche Proben stellen will; sondern
 diese Prüfung muß einig und al-
 lein zum Grunde haben die Regel
 göttliches Worts. Wenn aber
 nun die Zuhörer aus dem Worte
 GOTTES erkennen/ welches treue
 Lehrer seyn oder nicht/ so gebühret
 ihnen

ihnen denn / daß sie auch wissen /
 wie sie mit beyderley Lehrern um-
 gehen sollen; Und da ist nun freylich
 auch unter den unbekehrten Lehrern
 selbst ein Unterscheid zu machen.
 Denn was diejenigen anlanget /
 welche in ihren Schrancken bleiben /
 und dasjenige / was sie einfältig ge-
 lernet / oder aus guten Büchern ge-
 nommen / so gut sie es können / wieder
 vortragen / so hat man sich denen-
 selben / ob sie gleich nicht in gebüh-
 render Weißheit aus Mangel der
 Erfahrung reden / noch dergestalt die
 ganze Oeconomie unsers Heyls
 und Seeligkeit / wie sie sollten / vor-
 stellen / keines Weeges zu entziehen /
 noch sich von ihnen abzusondern;
 sondern / so lange als man keine bes-
 sere hat / soll man sich zu ihnen hal-
 ten / sie hören / und so gut man kann /
 aus ihren Predigten sich zu erbauen
 suchen. Denn ich nicht gemeynet
 bin eine Trennung zwischen Leh-
 C 4 rern

rern und Zuhörern anzurichten/
 sondern wünsche vielmehr/das Frie-
 de/Ruhe und Einigkeit/ doch ohne
 Verletzung der Wahrheit und
 Schaden der armen Seelen zwis-
 schen ihnen erhalten werden möge.
 Wenn demnach Zuhörer merken/
 daß ihre Lehrer zwar nicht in dem
 Zustand einer wahrhaftigen Be-
 lehrung stehen / doch aber das
 Wort Gottes / ohne Verwerffung
 und Verlästerung der Wahrheit/
 ohne Schmähung und Verkehe-
 rung seiner wahrhaftigen Jünger/
 verkündigen / so sollen sie mit ihnen
 Geduld tragen/ und gedenden / daß
 solche nicht so wol für Wölffe / als
 irrende Schaaffe zu achten ; Im
 übrigen aber umb so viel sorgfälti-
 ger die Prüfung dessen / was sie sa-
 gen / nach dem untrüglichen Worte
 GOTTES sich befohlen seyn lassen.
 GOTT hat uns ja sonst treue Leh-
 rer genug hinterlassen / an deren
 Zeug-

Zeugniß wir uns sicherlich halten können. Wir haben Mosen und die Propheten / Jesaiam / Jeremiam / Ezechiel / Daniel und andere mehr. In dem Neuen Testament können wir seinen Sohn selbst reden hören. So haben die Evangelisten und Apostel des HErrn ihre Brieffe und Schrifften uns hinterlassen / das sind lauter Prediger / laßt uns dieselbigen hören. Darumb sollen Zuhörer sich Gottes Wort fein selbst anschaffen; ein jeder soll zusehen / daß er die Bibel / oder wenigstens das Neue Testament in Hause haben möge umb darinn nach dem Exempel der Berhoenser zu forschen / und zu prüffen / ob sich alles also verhalte / was ihm in den Predigten vortragen wird. Dabey er denn GOTT den HErrn fleißig anrufen soll umb die Erleuchtung sei-

nes Heiligen Geistes / auff daß Er
in der göttlichen Wahrheit recht ge-
gründet werden / und nach derselben
das Heilige von dem Unheiligen /
das Reine von dem Unreinen zu un-
terscheiden lernen möge. Nachst
denen Männern GOTTES / so aus
unmittelbarer Eingebung des Hei-
ligen Geistes geredet haben / hat
GOTT nach seiner unendlichen
Güte der Kirchen jederzeit noch an-
dere treue Lehrer und Zeugen gege-
ben / deren Lehre mit seinem Wort
genau übereinkömmt / und aus de-
ren Schrifften man sich zu seinem
ewigen Heyl reichlich erbauen kann.
Wir haben ja die Schrifften des
seeligen Mannes Lutheri; Wir
haben ja die Schrifften des seeligen
Johann Arndts und anderer
mehr: Da ja wol zu wünschen wä-
re / daß man dieselben fein fleißig les-
sen und betrachten möchte. Und
wenn nun etwa einer finde / daß ein
Pre

Prediger nicht so lebete als Er leh-
 rete/ und daß er nicht in rechter Lau-
 terkeit vor GOTT lehrete und
 wandelte/ so hätte Er sich derglei-
 chen Bücher destomehr zu Nutzen
 zu machen/ und sich daraus zu erhö-
 len. Es kann sich keiner heutiges
 Tages damit entschuldigen/ daß
 der Lehrer nichts tauge. GOTT
 hat uns Zeugen der Wahrheit ge-
 nug gegeben/ und sind so viel Gott-
 selige geistreiche Bücher durch
 GOTTES Gnade an den Tag kom-
 men/ daß man sich daraus wohl er-
 bauen und stärken kann. Da wer
 anders erst selbst einen rechten
 Grund in seinem Herzen hat/ der
 wird nach der Weißheit die Ihm
 von GOTT gegeben ist/ bald einen
 rechten Unterscheid zu machen wiß-
 sen zwischen dem/ was von einem
 solchen unhelehrten Lehrer/ und
 dem/ was von einem treuen Diener
 Jesu CHRISTI gesaget wird:

E 6

nehm

nehmlich / so er etwas höret / das mit
der Wahrheit göttlichen Worts
nicht übereintrifft / das wird Er
vorbey gehen lassen ; Wo er aber
höret / daß dem Worte Gottes ge-
mäß geredet wird / das wird er an-
nehmen / und sich daraus stärcken.
Was aber nun solche Lehrer anlän-
get / die offenbare Lasterer sind der
Zeugen GOTTES / da kann man
nimmermehr mit gutem Gewissen
rathen / daß man solche hören sollte :
Ich sage / solche / die Gottes Wahr-
heit / seine Knechte und Glieder ver-
zekern und verfolgen. Es muß das
Wort CHRISTI doch allerdings
wahr bleiben : Laßt sie fahren /
sie sind blind und der Blinden
Leiter. Dieses muß ja nicht umb-
sonst geredet seyn. Das saget
auch so gar die Apologia August.
Confess. mit ausdrücklichen Wor-
ten ; Impii Doctores deserendi
sunt,

sunt, quia tales non sunt servi
CHristi, sed Anti-CHristi;
Gottlose Lehrer soll man fliehen
und meiden / dieweil solche nicht
CHristi sondern des Anti-
Christi Diener sind. So hat auch
der seelige Lutherus selbst mit allem
Ernst gerathen / daß man solche / wel-
che nicht bey der Lauterkeit der
Wahrheit bleiben / sondern dieselbe
verfolgen / und den Weeg der See-
ligkeit verkehren / die aus GDTes
Werck mit den Pharisäern Teuffels
Werck machen wollen / solle fahren
lassen. Ja kein gewissenhafter
Lehrer wird anders oder das Ge-
gentheil rathen können / so er sich
nicht wider seinen GDT mit
Menschen: Furcht und Heuchelen
versündigen / und an dem Verderb-
en der Seelen der Menschen schul-
dig werden will. Unser Heyland
hat nicht gesagt / daß man zu sol-
chen Dieben und Mördern / welche

die Seelen mit ihrem Laster- und
Lügen- Gifft so jämmerlich ermor-
den und tödten / gehen solle / so dürf-
fen wir es auch nicht thun. Wie
wenn man es nun einem riethe / daß
er zu solchen Lasterern gehen sollte /
und ein solcher Mensch würde ver-
führet / er würde in seiner fleischli-
chen Sicherheit gestärket / oder
vom Guten wieder abgebracht /
auffwen siele denn die Verantwor-
tung? wer könnte solchen Scha-
den wieder erschen? oder was wäre
denn mit solcher Heuchelen ausge-
richtet? Darumb sage ich frey und
rund heraus / daß wo die Lehrer in
ihren Schrancken bleiben / also / daß
sie Gottes Wort lehren / wie es an
sich selbst ist / und Gottes Werck
nicht lästern noch verschmähen / so
mag man sie / ob sie gleich selbst noch
nicht recht zu Gott bekehret sind /
in so weit hören / als sie Christi
Wort verkündigen / und in so weit
sola

solches auch annehmen ; Aber wo dieselben die Wahrheit GOTTES verfälschen/wo sie Gottes Wort verkehren und verdrehen / wo sie es verlästern/ ja so gar die Knechte und Zeugen GOTTES verwerffen/da kan man solches keines Weeges mit gutem Gewissen rathen / daß man sich dennoch zu ihnen halten sollte / sondern es bleibe bey dem Worte Christi ewiglich : Lasset sie fahren/ sie sind blind und der Blinden Leiter. Das haben also diejenigen / welche unbekehrte Lehrer haben/ wohl in acht zunehmen / daß mit sie der Sache weder zu wenig noch zu viel thun / und also an ihren Seelen schaden leiden. Im übrigen haben wir nicht zuzweiffeln/ daß es ein schweres Gerichte GOTTES sey / über eine Gemeinde / wenn unbekehrte Menschen das Lehr-Ambt führen. Gewiß / das läffet GOTT

in

in grossem Zorn geschehen / und mö-
gen wir wol glauben / daß / wenn
eine Gemeinde sich schwerlich an
Ihm versündigt habe / und Er sie
am härtesten straffen wolle / Er so
dann sie mit bösen Lehrern straffe.
Und das pflegen die Menschen denn
wol am allerwenigsten zu erkennen /
sondern denken / daß sie gar wohl
daran wären / und dem lieben Gdt
im Schoosse sitzen; und fahren also
mit lachendem Munde zur Hölle.
Da wird denn wahr / was Chris-
tus IESUS sagt: Wenn ein
Blinder den andern leitet / so
werden sie alle beyde in die Grub-
be fallen. Will denn aber nun
einer für solchem ewigen Verder-
ben seiner Seelen bewahret werden /
und mit seinen bösen Lehrern nicht
auch zum Teuffel fahren / so muß er
sich von Herkens-Grund zu Gdt
bekehren / und dahin trachten / daß

er in **EHRT** seines Gnaden
Standes recht gewiß werde. Und
dammenhero soll ein jeder / der noch
in Unbußfertigkeit hiß daher gele-
bet hat / **GOTT** dem **HERN**
die Ehre geben / und sich selber fra-
gen: Bin ich denn in einem recht-
schaffenen Zustande des Christen-
thums oder nicht? and da soll er
alsdenn **GOTT** bitten: Ach
HERN / lehre du mich thun
nach deinem Wohlgefallen / dein
guter Geist führe mich auff ebe-
ner Bahn; Er soll Ihn bitten/
daß Er ihm Gnade verleyhen / und
den rechten Weeg zeigen wolle. Er
muß es aber nicht ferner so machen /
wie es die andern und zwar die mei-
sten Menschen in der Welt machen.
Denn wenn er sich so immerhin nach
dem größtesten Hauffen in der Welt
richtet und nicht gerne ein Narre
seyn will / wenn er vor wie nach sich
mit

mit der Welt gleichstellen / u. sich mit
den gewöhnlichen principiis der
Kinder dieser Welt behelffen will:
Daß man nicht so heilig seyn könne;
man lebe ja noch in der Welt; man
könne doch nicht aus der Welt lauf-
fen / es heiße: Wenn man bey den
Wölffen sey / müsse man mit ihnen
heulen; Bey den Frommen sey
man fromm / und bey den Verkehr-
ten sey man verkehrt / u. s. f. so wird
er unmöglich der höllischen Ver-
damniß und dem zukünftigen
Zorn entfliehen können. Christus
saget ausdrücklich: Die Pforte
ist weit / und der Weeg ist breit /
der zur Verdammniß abführet /
und viele sind die darauff wan-
deln. Und die Pforte ist eng
uñ der Weeg ist schmaal / der zum
Leben führet / und wenig ist ih-
rer die ihn finden. So muß
man sich also wahrhafftig von dem
größ

gröſſeſten Hauffen trennen und abſondern / hingegen unter den wenigen ſeyn / welche auff dem ſchmaalen Weege zur Seeligkeit einhergehen / wenn man anders ſeine Seele erhalten will. Die Lehrer ſollten zwar billig die Menſchen mit Wort und Exempel darauff weiſen ; ſo nun aber ſolches nicht geſchiehet / ſondern die Lehrer ſie immer ſo dahin gehen laſſen / und zufrieden ſind / wenn ſie nur zur Beicht und Abendmahl kommen / ſonſt aber weiter keine Sorge haben / oder Nachfrage thun ; wie es umb die arme Seelen ſtehe ? Ob man auch auff dem rechten Weege zu GOTT ſey ? wie man zunehme und wachſe in ſeinem Chriſtenthum : Wenn / ſage ich / ſolche Anweiſung und Prüffung von den Lehrern nicht geſchiehet / ſo muß man deſtomehr ſich ſelber fragen / und unterſuchen / und das durch die Gnade des HErrn ſelbſt

selbst an sich ersehen / was die Lehrer und Prediger versäumen. Was aber nun solche Zuhörer betrifft / welche bereits bekehret sind zu dem lieben GOTT / die sollen es ja billig mit CHRISTO unserm Heylande mit jammernden und mitleidenden Augen ansehen / wenn das Volk ist verschmachtet und zerstreuet / wie die Schaaffe / die keinen Hirten haben. Ach! ja / wem sollte es nicht zu Herzen gehen / wenn er das Elend erkennet / das in der heutigen so genandten Christenheit fast aller Orten zu finden ist? indem die meisten Lehrer selbst nicht zu Gott bekehret sind / und sich doch unternehmen / daß sie andere zu Gott bekehren wollen; indem die Menschen insgesamt in ihrer Sicherheit so dahin gehen / und es in allen Ständen nicht stehet / wie es stehen soll / weder im Regier-Stande / als worinnen

nen

nen man den gottlosen und bösen
 Predigern heuchelt; noch im Lehr-
 Stande/ darinnen man denen O-
 bern und Regenten hinwieder heu-
 chelt; nicht im Hauß Stande/ in
 welchem vollends alles drüber und
 drunter gehet/ in Fressen und Sauf-
 fen/ in Huren und Buben/ in Wol-
 leben und Uppigkeit/ in Hoffarth/
 Pracht un̄ andern Lastern mehr; Und
 daß man doch bey dem allen/ wenns
 vierthel Jahr um ist/ zur Beicht
 und Abendmahl gehet/ und allda
 von den Predigern getröstet und
 absolviret wird. Ich sage aber-
 mal/ wenn das einem recht vor
 Augen kommt/ so kann man nicht
 anders/ als man muß davor von
 Herzen erschrecken/ und einen rech-
 ten Jammer und Mitleiden in sei-
 nem Herzen empfinden/ daß so viel
 tausendmal tausend Menschen so
 dahin gerissen werden/ denen es
 nicht einmal gesagt wird/ in was
 vor

vor einem elenden und verderbten
Zustande sie stehen / und umb welche
Niemand einigen Fleiß oder Ernst
anwendet / daß sie aus ihrem Ver-
derben errettet werden möchten.
Was ist aber dabey zuthun? Und
wie sollen sich diejenigen / so den
Greuel der Verwüstung an der hei-
ligen Städte erkennen / verhalten?
Antwort; Sie sollen in acht neh-
men / was unser Heyland sagt bey
Matth. IX. 31. 38. da es heisset:
Die Erndte ist groß / aber we-
nig sind der Arbeiter; Darumb
bittet den HErrn der Erndte /
daß er Arbeiter in seine Erndte
sende. Ach meine Allerliebsten!
wie mannigmal geschicht es / daß
man von dem Zustand der Lehrer
und Prediger redet / wie diese in
Geiß / andere in Hoffarth / andere
in andern Sünden und Lastern le-
ben; aber / wo bleibet das Gebet?
bit

bittet man auch wol den HErrn der
 Erndte mit rechtem Ernst umb treue
 Arbeiter? Es ist ja / wie gedacht /
 eine der allergrößten Straffe / wann
 GOTT die Leute mit bösen Lehrern
 straffet; Gleichwie hingegen es eine
 der größten Wohlthaten ist / wenn
 GOTT Hirten und Lehrer glegt
 nach seinem Herzen. Derohal-
 ben / wo nun GOTT solche treue
 Lehrer sendet / da soll ja ein jegli-
 cher denn auch wohl zu sehen / daß
 er solche Gnade GOTTes recht ge-
 brauchen und anwenden möge.
 Denn wo der Weeg Gottes treu-
 lich und ernstlich verkündiget
 wird / und man bleibet gleichwol
 in seinen Sünden beharrend /
 so häuffet man sich ein desto
 schwerer Gericht auff den Hals.
 Darumb soll man getreuer Knechte
 GOTTEES ihr Zeugniß mit buß-
 fertigen und gehorsamen Herzen
 annehmen / und dahin sehen / daß
 man

Man mit seinem Leben und Wandel ihnen eine Freude erwecke ;
Damit sie destomehr in ihrem
Ampt gestärket und getröstet
werden. Sie haben auch fer-
ner / da ihnen solche Gnade
wiederfahren ist / destomehr für
andere Gemeinden zu beten / daß
GOTT auch dieselbe mit treuen
Lehrern versehen und die Gnade /
die er ihnen gegeben / auch denen-
selben wiederfahren lassen wolle.
Und zwar haben sie mit allem
Ernst für solche arme verlassene
und verschmachtete Seelen zu bit-
ten / daß GOTT sich ihrer vor-
andern annehmen / und so viel
kräftiger durch seinen Heiligen
Geist innerlich an ihnen arbeiten
wolle / als weniger sie äußerlich
zur wahren Buße und Bekehrung
erwecket werden. Für allen Din-
gen aber sollen diejenige / so des
HERREN Willen aus GOTTES
Wort

Wort durch treuer Lehrer An-
 führung und Zeugniß erkannt ha-
 ben / wohl zu sehen / daß sie auch
 darnach thun. Denn spricht un-
 ser Heyland Luc. XII. 48.
 Der Knecht / der des HERRN
 Willen weiß / und hat sich
 nicht bereitet / auch nicht
 nach seinem Willen gethan /
 der wird viel (ja doppelte)
 Streiche leiden müssen. Und
 eben das ist es / was Er auch saget
 Joh. XV, 22. Wenn ich nicht
 kommen wäre / und hätte
 es ihnen gesagt / so hätten sie
 keine Sünde ; Nun aber kön-
 nen sie nichts fürwenden ihre
 Sünde zu entschuldigen. Item.
 Die Kinder des Reichs werden
 ausgestossen in das Finsterniß
 hinaus / da wird seyn Weu-
 len und Zähneklappen. Marth.

VIII. 12. Womit dann unser Hey-
land andeuten will / daß die-
jenigen / so am meisten Gnade
von GOTT empfangen / auch
dermaleins die schwerste Ver-
dammniß empfangen würden /
wenn sie derselben nicht recht ge-
braucheten. Derohalben haben
Zuhörer sich des Lehr- & Ampts
treuer Knechte GOTTES recht
zu gebrauchen und zu Nuße zu-
machen. Denn es pfleget ja
wol zugeschehen / daß / wann die
Menschen das Wort GOTTES
überflüssig haben / sie dessen bald
überdrüssig werden / und einen
Ekel daran kriegen. Es gehet
ihnen wie denen Kindern Israel
in der Wüsten / die da spra-
chen : Unseren Seelen eckelt vor
dieser losen Speise. So machen
es manche Menschen mit dem
Manna des göttlichen Worts.
Da denckt mancher / wann du
gleich

III

2

gleich heute nicht zur Kirchen
kômmt / es wird über acht
Tage doch wieder geprediget : ei-
nem andern aber / der in der Kir-
che ist / ist es ein Geringes zu
schlafen / zu plaudern / oder fremb-
den Gedanken nach zuhängen.
Es ist ihnen ein Geringes / und
achten es nicht / daß sie auch
besonders von ihren Lehrern
unterrichtet werden / und den Zu-
stand ihrer Herzen getrost vor ihnen
ausschütten können. Und da sie
nun solches nicht achten / so geschie-
het es / daß sie sich manches See-
gens berauben ; Denn ja gewiß
manche Zuhörer des Ampts ihrer
Lehrer zu ihrer Seelen Heyl und
Seeligkeit sich weit besser gebräu-
chen könnten / als sie insgemein
thun : umb weßwillen sie aber nicht
ohne Schuld und Verantwortung
vor GOTT sind. Es sollen auch
Zuhörer / die treue Lehrer haben /

sich bestomehr befließigen täglich
zu wachsen und zuzunehmen in ih-
rem Christenthum / und es dar-
bey nicht bewenden zu lassen / daß
sie gute Lehrer haben / und dieselbe
nur hören (wie sich mannichmal
die Menschen damit rühmen / und
groß machen / sagende : Wir ha-
ben **GOTT** Lob ! treue Lehrer ;
Sie sagen uns die Wahrheit
gnug / und lassens hernach dar-
bey bleiben :] sondern es heisset :
So ihr solches wisset / selig
sind ihr / so ihrs thut.
Item. Was heißt ihr mich
HERR / **HERR** / und
thut doch nicht / was ich euch
sage. Es sollen demnach solche
nicht bey der Person ihrer / ob-
wol treuen / Lehrer bestehen blei-
ben / sondern sie sollen zu Christo
selbst kommen. Und / was wür-
de es einem doch helfen / wenn
man

Man also bey den Freunden des
Bräutigams stehen / und nicht zu
dem Bräutigam selbst gehen woll-
te? Ein treuer Lehrer weist auch
die Leute von sich ab / und weist
sie auff **EHRGUT**. Er hat den
Sinn Johannis / welcher sprach:
Er muß wachsen / ich aber
muß abnehmen. Ein untreuer
Lehrer aber ist ungehalten / wenn
die Leute nicht seine Predigten hö-
ren / und ihn allen andern fürziehen.
Denn da meynet Er gleich / er wer-
de damit verachtet / sein Ambt werde
auff solche Weyse gekräncket / u. s. f.
Was aber ein treuer Lehrer ist / der
frenet sich / wann die Menschen nur
bekehret werden / es geschehe nun
durch ihn / oder durch einen andern;
Genug wenn sie zu **EHRGUT** ge-
bracht / und Ihm / als dem Erh-
hirten zugeführet werden. Gleich-
wie ein Hirte nicht zornig wird /
wenn etwa ein frembder Wanders-
Mann

Mann ihm ein Schääfflein/das verz
irret gewesen / wiederumb zu und
von dem Irrwege abführen sollte ;
Also ist auch ein wahrhafftiger
Lehrer ; der aus **GOTT** ist /
umb deswillen nicht ungehalten /
wenn eines von seinen Schääfflein
durch eines andern Dienst von
dem Wege des Irrthums bekeh-
ret / und Christo dem grossen Hir-
ten der Schaaffe zugeführet wird /
sondern er freuet sich / und dancket
GOTT darüber. Derohalben /
wie ein treuer Seelen-Hirte sich es
lieb seyn lässet / wenn seine Schaaf-
fe **CHRISTUM** selbst kennen
lernen / und zu Ihm kommen ; Also
soll auch keines derselbē an dem Hir-
ten oder Lehrer bloß behangen blei-
ben / dergestalt / daß man ihn loben /
an seinen Gaben sich belustigen / ihn
vertheidigen / und dabey gleichwol
ohne wahre Buße und Glauben an
Christum und seiner heiligen
Nach-

Nachfolge bleiben wolle: Denn
 auff die Weyse wäre der letzte Bet-
 rug ärger denn der erste; sondern
 der Mensch soll sich desto sorgfälti-
 ger prüffen / ob er auch nach den
 Worten des Lehrers thue / also /
 daß er den Rath GOTTES von sei-
 ner Seeligkeit an sich erkenne / und
 je mehr und mehr durch Krafft des
 Heiligen Geistes vollbringen lasse.
 Wo diese Wirkung nicht erfolget /
 so ist / wie bereits gesaget / der letzte
 Betrug ärger denn der erste; in-
 dem der Mensch hernach sich dar-
 auff verläßet / daß er der Wahr-
 heit einen äußerlichen Beyfall gie-
 bet / und wird also dadurch ein
 zweyfaches Kind der Hölle / weder
 er zuvor gewesen ist. Derohalben
 ermahne ich nochmals und zwar
 schließlich alle und jede / welchen
 GOTT die Augen geöffnet hat
 die wahren von den falschen Leh-
 rern zu unterscheiden / daß sie sich ja
 nicht

nicht an den falschen und untreuen
 Lehrern ärgern / sondern vielmehr
 in herzlichem Mitleyden gegen sie
 stehen / sie **GOTT** im Gebet vor-
 tragen und bitten wollen / daß sie
 mögen bekehret werden ; Ja daß
 sie insgemein den **HERN** fleißig
 anrufen wollen / daß er treue Ar-
 beiter in seinen Weinberg senden
 möge. Ach ! lasset uns daran ges-
 denken / so oft in den öffentlichen
 Kirchen-Gebeten / wie für die ganze
 Christliche Kirche / also auch inson-
 derheit für unsere Universität gebet-
 ten wird. Da lasset uns doch alle uns-
 fere Herzen zu **GOTT** richten/und
 bitten / daß Er bey dieser unserer
 Universität allezeit rechtschaffene
 Lehrer geben und erhalten wolle/
 welche diejenigen / so sich studirens
 halber hier auffhalten / auff-
 erziehen / in den Worten unsers
HERRN IESU CHRISTI / und durch
 des Heiligen Geistes Krafft und
 Gnade

Gnade sie also zu bereiten / daß sie
in dem Lehr- Ambt dermaleinst ja
nicht der Welt und ihrem Bauche
dienen / und das ihrige suchen / son-
dern/daß sie das / was Iesu Chri-
sti ist suchen / und also viele Ges-
meinden mit treuen und rechtschaffes-
nen Hirten versehen und durch sie
in einen bessern Stand versetzet wer-
den mögen. Denn das bleibt
nicht aussen. Wo treue und rechts-
schaffene Lehrer sind / und ihr Ambt
mit rechtem Ernst führen / da zeigt
sich auch bald die Besserung / und
äußert sich also/daß Gottes Finger
dabey sey. Wo wir nun derges-
talt GOTT mit rechtem Ernst dar-
umb bitten würden / daß auff dies-
er Universität viele dergleichen
Werckzeuge des Heiligen Geistes /
viele Gefässe der Gnade und Barm-
herzigkeit GOTTES zubereitet wer-
den möchten / ist kein Zweifel / Gott
würde solch Gebet in Gnaden erhö-
ren /

ren / und uns der Frucht desselben
noch hier in der Zeit / am allerger
wissesten aber einest in der Ewigkeit
genieffen lassen. Ist demnach nun
nichts mehr übrig / als daß wir auch
zu diesem mal mit einander GOTT
den HERREN herkhlich darumb an
rufen und bitten / daß Er sich des
Elendes seiner armen Kirchen erbar
men / sie mit gnädigen Augen anse
hen / und getreue Arbeiter in seine
Ernde senden; ja daß der HERR JE
sus als der treue Hirte seiner Ver
heissunge eingedenk seyn / und sich
der armen Schaaffe selbst anneh
men / und sie nach seinem Herzen
wenden wolle!

Gebet.

Du getreuer / e
wiger und leben
diger